



Mal eben kurz nach Paris: Mit der Virtual-Reality-Brille kann Margret Gerdheinrich (l.) wieder auf Reisen gehen. Die Gesekerin Kira Hoppe setzt sich mit der neuen Technik auseinander und hat sie im Haus Allerbeck gleich ausprobiert – mit Erfolg. ■ Foto: Löseke

Vor dem Essen zum Eiffelturm

Neues Projekt: VR-Brille in der Seniorenbetreuung

GESEKE ■ Früher ist Margret Gerdheinrich viel gereist. Am liebsten nach Gran Canaria, aber auch oft in die Türkei. Nun verbringt die 88-Jährige ihre Zeit tagsüber im Haus Allerbeck. Dort hat sie jetzt wieder einen Ausflug gemacht: Zwischen der Gymnastikstunde und dem Mittagessen ging es schnell an den Eiffelturm, ohne dafür vom Sofa aufstehen zu müssen.

Wie das geht? Mit einer Virtual-Reality-Brille. Was auf der Nase so klobig aussieht, kann bei Demenzkranken nämlich viel bewirken. Ruhe und Entspannung zum Beispiel, etwa bei virtuellen Ausflügen an einen Strand. In den Niederlanden wurde das bereits erforscht. „Holland ist da gefühlt immer schon weiter“, weiß Homecare-Geschäftsführer Dieter Ritz. In Deutschland habe er das noch nicht erlebt.

Kira Hoppe studiert in den Niederlanden Soziale

Arbeit. Im Rahmen einer Projektarbeit setzt sich die Gesekerin zurzeit mit dem Thema auseinander und hat es in der Tagespflegeeinrichtung gleich ausprobiert – mit Erfolg.

„Das ist schön“, sagt Margret Gerdheinrich begeistert. Berührungängste mit

”

Rundgang durch Geseke ist nur eine Spinnerei

“

der Brille hat sie keine, wie auch die anderen Gäste. „Die sind ganz offen darauf eingestellt“, erzählt Heimleiterin Andrea Hoppe. Es sei eine ganz andere Art der Betreuung, mit der man viel machen kann. Zum Beispiel

bei bettlägerigen oder unruhigen Patienten, indem man ihnen das Gefühl gibt, unterwegs zu sein.

Und es ist auch ganz einfach: Über eine kostenlose App sucht Kira Hoppe ein Reiseziel aus, das Smartphone steckt sie in die Halterung in der VR-Brille, setzt es den Gästen auf die Nase – und schwupps sind sie am Ort ihrer Wahl.

Ritz ist überzeugt von der Technik: „Wenn das Projekt mit positivem Ergebnis abgeschlossen ist, werden wir das einsetzen.“ Immer mit einer Begleiterin. „Die Gäste werden dann nicht in die Ecke gesetzt und fertig, sondern da ist immer eine Pflegerin in der Nähe“, erklärt Andrea Hoppe. Ritz hat auch schon eine Idee: Er denkt an einen dreidimensionalen Rundgang durch Geseke und virtuelle Ausflüge etwa zum Wasserrad. „Aber das ist im Moment nur eine Spinnerei in meinem Kopf.“ ■ halö